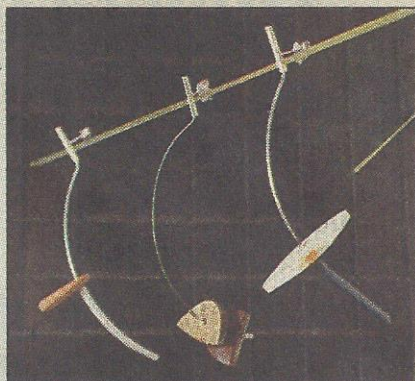
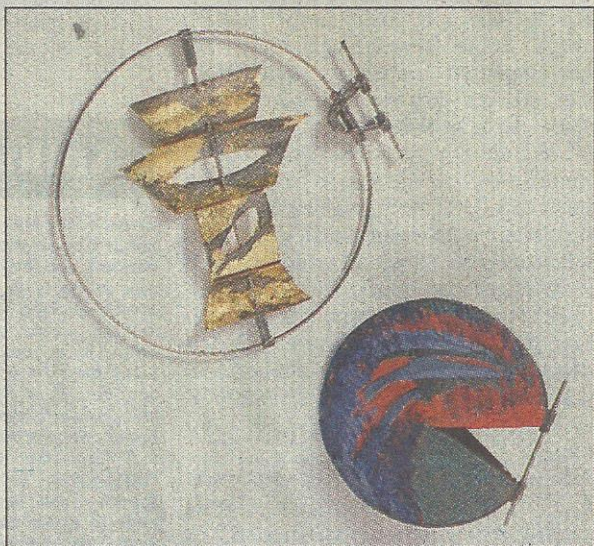


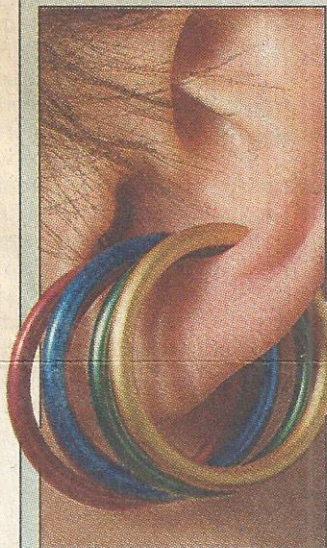
Schmuck präsentierte Ohrschmuck in St. Gallen. Sandra Canonica stellt eine fast klassische Kollektion aus Silber, PVC und Plexiglas aus



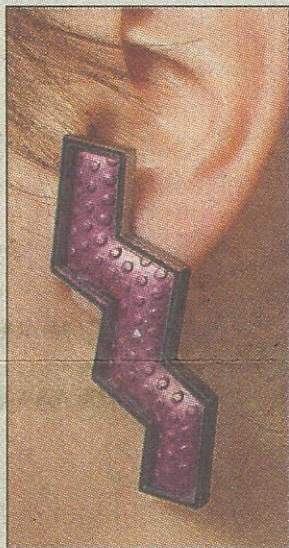
An Christine Bruggmanns Silberhängern sind Stücke und Scheiben von Elfenbein oder Kokosnuss befestigt



Für dramatische und unzimperliche Frauen: Renata Meyer bemalt Kupfer für auffällige, schwere Gehänge



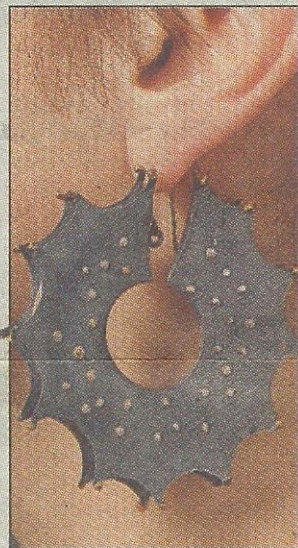
Aluminiumringe in allen Farben des Regenbogens von Johann Müller: billig und witzig



Ursprünglich als Brosche gedacht: Zackiger Modeschmuck von Willi Häfele, Farbe auf Wunsch



Alberto Zorzi lässt Silber wie Schrott aussehen. Nitrolack gibt dem Edelmetall den Rost-Look



Ebenfalls Silber, diesmal emailliert von Kirsten Schmanns: Erinnerungen an Seesterne

Ohrschmuck für starke Auftritte

18 Designer zeigen moderne Kreationen für 10 bis 1200 Franken

Ohrläppchen aus Stahl braucht man für die Dinger nicht, aber ein gewisser Hang zum dramatischen Auftritt wäre hilfreich. Der Ohrschmuck, den 18 Künstlerinnen und Künstler zurzeit in der St. Galler Schmuckgalerie von Rudi Ritter ausstellen, ist nicht Alltagszierde, sondern verlangt nach einer sorgfältigen Inszenierung.

Zum Beispiel die bunt bemalten Kupfer-Gefässe von Renata Meyer, oder die bemalten und mit Blattgold belegten Holz- und Hornobjekte von Ursula Mastai. Die vertragen eigentlich nur existentielles Schwarz und keinen weiteren Schmuck. Mit ungewöhnlichen Materialien arbeitet auch Christine Bruggmann: Ihre Hänger aus Silber sind mit Scheiben aus Kokosnuss oder Elfenbein verziert.

Ähnliche Formen, aber konventionelleres Material verwendet Galerie-Inhaber Rudi Ritter. Seine Hänger sind aus Weissgold, und daran baumelt ein Turmalin. Aus Silber machen Kirsten Schmanns und Alberto Zorzi Gehänge, die keineswegs edel, dafür witzig aussehen. Der Italiener Zorzi lötet Plättchen auf einen Silberstab und taucht die Kreation in Nitrolack, worauf der Schmuck wie rostiger Schrott aussieht. Die Deutsche Kirsten Schmanns emailliert ihre Ohrhinge, die in den bizarren, zackigen Formen an Meergetier erinnern.

Modernes Schmuckdesign ist aber nicht nur ausgefallen, manche Aussteller arbeiten mit edlen Metallen und klassischen Formen. Das Ehepaar Claude und Françoise



Bein am Ohr? Zoltan Ragasits verziert Knochen mit geometrischen Mustern und macht daraus ungewöhnliche Ohrstecker



Holz und Horn verwendet Ursula Mastai für ihren auffälligen Schmuck, der immer nur fürs eine Ohr gedacht ist

Chavent etwa zeigt schweren Silber-schmuck in klaren Formen, Rainer Bartelsheim konventionell anmutenden Platinschmuck mit Diamanten. Aber alle zeigen Unikate, mit zwei Ausnahmen: Willi Häfele und Johann Müller, die eine Ateliergemeinschaft bilden, haben auch auf Bestellung reproduzierbaren Modeschmuck ausgestellt. Witzig sind Müllers bunte Aluminiumringe, die schmerzlos in die Ohrmuschel gehängt werden, oder Häfeles Herzen, Sterne und Zacken, die ursprünglich als Broschen entworfen wurden. Beide zeigen aber auch Arbeiten in Gold und Silber.

So unterschiedlich wie der Schmuck selbst sind auch seine Preise: Die Aluminiumringe kosten ganze zehn Franken, die Platin- und Diamant-Ohrhinge von Rainer Bartelsheim mehrere tausend Franken. Dazwischen reicht die Skala von 100 Franken für ein einzeln getragenes Stück bis zu 1200 Franken für ein Paar Ohrhinge.

Paarweise allerdings kommt dieser Ohrschmuck selten daher. Die meisten Gehänge sollen nur eine Gesichtshälfte ins Blickfeld rücken. Das passt zu asymmetrischen Frisuren und sieht nach Meinung der Designer offenbar witziger aus, als die klassische Gleichförmigkeit. Ebenfalls selten sind Clips, die meisten Stücke werden durchs Loch im Ohr gesteckt.

**Bea Emmenegger (Text)
Ueli Bugmann (Fotos)**

*Galerie Rudi Ritter, Marktgasse 14,
St. Gallen, bis 16. September.*